

Erfahrungsbericht – Fribourg, Schweiz 2011/2012

Dieser Erfahrungsbericht soll einen Überblick über meinen einjährigen Studienaufenthalt in Fribourg geben. Schwerpunktmäßig möchte ich auf fünf Punkte eingehen: Die Vorbereitungsphase, die Unterkunft in Fribourg, das Studium an der Gasthochschule sowie Alltag und Freizeit.

I. Die Vorbereitung

Die ersten Ideen zu einem Auslandsaufenthalt hatte ich schon zu Beginn meines Studiums. Als ich mich entschied, zum Herbstsemester 2011 ins Ausland zu gehen, war die Organisation verhältnismäßig unkompliziert. Zuerst musste ich mir natürlich ein Gastland überlegen und die entsprechende Stadt. Eigentlich wollte ich nach Frankreich. Im Vordergrund meines Auslandsaufenthaltes sollte vor allem die Sprache stehen. Ich wollte Französisch lernen und da ich Jura studiere, wollte ich außerdem die Möglichkeit nutzen, im Rahmen des Aufbaustudienganges „Europäische Rechtspraxis“ einen Abschluss (Magister) zu erwerben.

Da ich auf Frankreich nicht festgelegt war, lies ich mich von der guten Beratung an unserer Uni umstimmen und entschied mich schließlich für Fribourg in der Schweiz. Von Frankreich wurde mir nicht abgeraten, aber die Uni Fribourg hat gerade für Jura einen guten Ruf und bietet als zweisprachige Uni auch viele weitere Vorteile.

Als das Land fest stand, musste ich mich bei meiner Heimatuniversität bewerben. Das Verfahren war nicht besonders kompliziert und mir wurde jederzeit bereitwillig geholfen. Etwas umständlich ist allerdings das Ausfüllen des „Learning Agreements“. Dieses muss schon im Vorfeld ausgefüllt und sowohl bei der Heimatuniversität als auch bei der Gastuniversität eingereicht werden. Zu dem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, welche Fächer ich wählen wollte bzw. musste, um meinem Abschluss zu bekommen. Letztendlich habe ich nach der Ankunft in Fribourg fast das ganze Learning Agreement noch einmal umgeschrieben und neu eingereicht. Dies ist problemlos möglich, was das Ausfüllen am Anfang erleichtert – besonderen Druck muss man sich nicht machen. Das Ausfüllen im Voraus wird dadurch allerdings ad absurdum geführt.

Bei einem Aufenthalt in der Schweiz darf natürlich nicht vergessen werden, dass es sich bei der Schweiz nicht um ein Mitglied der EU handelt. Aufenthaltsgenehmigung, Ausländerausweis etc. lassen sich jedoch problemlos vor Ort beantragen.

II. Unterkunft

Der administrative Aufwand im Vorfeld hielt sich dadurch in Grenzen, dass es sich bei der Uni Fribourg um eine Partneruniversität meiner Uni handelt. Diese Partnerschaft garantiert allerdings keinen Wohnheimplatz oder ähnliches. Es gibt in Fribourg zwar auch ein Wohnheim nur für Erasmus Studenten, allerdings ist dies sehr gefragt. Ich habe mich dort beworben und ca. 1 ½ Monate vor Aufenthaltsbeginn eine Absage bekommen.

Dann hieß es erst mal ruhig Blut behalten und mich nach einer Wohnung umsehen. Der Wohnungsmarkt in der Schweiz ist allgemein sehr gefragt. Das heißt, es ist nicht ganz so einfach eine WG zu finden. Die Uni stellt zur Unterstützung Internetseiten und Aushänge zur Verfügung. Ich wurde recht schnell fündig. Über skype stellte ich mich vor und konnte dann einen Monat später einziehen.

Im Nachhinein betrachtet bin ich sehr glücklich darüber, in einer WG gewohnt zu haben. Ich habe eine nette Schweizerin kennen gelernt und hatte so auch außerhalb der Erasmus Gruppe schnell Anschluss.

III. Studium an der Gasthochschule

Von der Uni Fribourg wird zu Beginn eines jeden Semesters ein Sprachkurs angeboten. Der Sprachkurs kostet für 3 Wochen 500 CHF. Ich habe daran teilgenommen und hier viele Erasmus Studenten kennen gelernt. Leider war der Sprachkurs nicht ganz so gut wie erhofft. Er war eher unstrukturiert und auch nicht so intensiv, wie es ein „Intensiv-Kurs“ erhoffen lässt (insgesamt ca. 25 Stunden die Woche). Trotzdem ist er empfehlenswert. Allein der soziale Anschluss ist schon viel Wert und man gewöhnt sich zumindest wieder an die Sprache. Die Kursteilnahme setzt Vorkenntnisse voraus und bietet auf dieser Grundlage Unterricht auf verschiedenen Leistungsstufen an.

Die Uni selbst ist zweisprachig, das bedeutet es gibt alle Kurse auf Deutsch und Französisch – dies gilt jedenfalls für Jura. Mir hat diese Zweisprachigkeit sehr gut gefallen. So konnte ich inhaltlich anspruchsvollere Fächer (z.B. Rechtsphilosophie) auf Deutsch belegen und andere Kurse auf Französisch.

Insgesamt ist es möglich, Kurse aus allen Jahrgängen zu wählen, das heißt sowohl Master- als auch Bachelorkurse. Auch das ist einen großen Vorteil, denn so hat man die Freiheit sich bei der Kurswahl komplett nach Interessen und natürlich den Anforderungen der Heimatuni zu richten.

Das Bachelor- und Master System war für mich als Jurastudentin – ich studiere auf Staatsexamen – eine große Umstellung. Alles ist sehr verschult und insgesamt ganz anders aufgebaut als das Studium in Deutschland.

Gleich zu Beginn des Semesters nahm ich an einem Seminar zum Thema „Menschenrechte und Menschenrechtspolitik teil, das in Ascona stattfand. Soweit die Möglichkeit besteht, würde ich die Teilnahme an solchen Seminaren sehr empfehlen. Mir bot sich dort nicht nur die Gelegenheit, die heimischen Studenten besser kennen zu lernen, sondern auch die Kultur und das Rechtsverständnis. Insgesamt war es mir wichtig auch mit Schweizern in Kontakt zu kommen und nicht nur unter den ausländischen Studierenden zu bleiben. Ein solches Seminar ist dafür ideal.

IV. Alltag und Freizeit

Nach den ersten drei Wochen hatte ich mich an das Unisystem gewöhnt und es stellte sich der Alltag ein. Neben interessanten Univeranstaltungen bietet die Universität auch ein abwechslungsreiches und umfassendes Sportangebot. Ich habe mich für Klettern entschieden und war nebenher noch bei verschiedenen Fitnesskursen.

Die Schweiz verfügt über ein sehr gutes Bahnnetz. Das bedeutet, man kann sehr gut reisen und etwas vom Land sehen. Es empfiehlt sich daher das „Halb-Tax“ zu kaufen. Das entspricht der Bahn Card 50, es ist nicht allzu teuer und lohnt sich häufig schon ab der zweiten oder dritten Fahrt. Dazu gibt es für alle unter 25 das „Gleis 7“. Für dieses Ticket zahlt man einmalig ca. 100 CHF und kann dann nach 19.00 Uhr ein Jahr ohne zusätzliche Gebühren durch die ganze Schweiz fahren. Wer zeitlich flexibel ist und etwas vom Land sehen möchte, sollte sich dieses Ticket auf jeden Fall zulegen.

Fribourg als Stadt ist nicht besonders groß aber gerade für einen Erasmus Aufenthalt ist es toll, wenn man bekannte Gesichter an jeder Ecke wieder trifft. Von hier aus kommt man innerhalb von 20 Minuten nach Bern und in 40 Minuten nach Lausanne. Auch zum Wandern oder Skifahren ist es nur ein „Katzensprung“ in die Berge. In Bezug auf das Skifahren bleibt allerdings anzumerken, dass die Schweiz leider doch ein eher teures Land ist.

Insgesamt ist der preisliche Standard ein ganz anderer als in Deutschland. Angefangen bei den Mieten (ca. 500 CHF für ein Zimmer), über die Mensapreise (ca. 8 CHF), bis hin zu den normalen Lebensmitteleinkäufen ist die Schweiz recht teuer. Aber auch hier finden sich Möglichkeiten, verhältnismäßig günstig zu leben. Es gibt einen Aldi, in dem man günstig einkaufen kann und es wird eben öfter gemeinsam gekocht, als Essen gegangen.

V. Fazit

Zusammenfassend kann ich einen Auslandsaufenthalt in der Schweiz nur wärmstens empfehlen. Die Menschen die mir begegnet sind waren freundlich und offen. In der Zeit sind Freundschaften entstanden, die sicherlich auch über die Landesgrenze hinweg noch lange Zeit halten werden.

Der Blick über den Tellerrand ist nicht nur spannend, sondern trägt dazu bei, auch das eigene Recht besser zu verstehen. Wer die Möglichkeit hat, so wie ich, einen zusätzlichen Abschluss zu erwerben, sollte diese unbedingt nutzen. Auch macht es einfach Spaß, ein neues Land kennen zu lernen. Für mich war daher neben dem nationalen Recht, der anderen Art der Politik und den Menschen vor allem auch das Reisen im Land eine wichtige Erfahrung. Etwas Kleingeld sollte man sich für die Schweiz allerdings beiseitelegen.